Gegründet 1877 — Gegründet 1877

Schwarzwälder Tageszeitung „Aus den Tannen"

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Bezugspr.: Monatl. b. Post ℳ 1.20 einschl. 18 ₰ Beförd.-Geb., zuz. 36 ₰ Zustellungsgeb.; d. Ag. ℳ 1.40 einschl. 20 ₰ Austrägergeb.; Einzeln. 10 ₰. Bei Nichterscheinen der Zeit. inf. höh. Gewalt od. Betriebsstör. besteht kein Anspruch auf Lieferung. Drahtanschrift: Tannenblatt. / Fernruf 321.

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile oder deren Raum 5 Pfennig. Textmillimeterzeile 15 Pfennig. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß Nachlaß nach Preisliste. Erfüllungsort Altensteig. Gerichtsstand Nagold.

Nummer 289 | Altensteig, Montag, den 13. Dezember 1937 | 60. Jahrgang

Austritt Italiens aus dem Völkerbund

„Ein schwerer Schlag für den Völkerbund" — Die internationale Politik wird nicht mehr in Genf gemacht

Rom, 12. Dez. Nach einer kurzen historischen Sitzung des Großen Rates des Faschismus hat Mussolini am Samstag kurz nach 22 Uhr der nach Hunderttausenden zählenden Menge auf der Piazza Venezia den Austritt Italiens aus dem Völkerbund als Beschluß des Großen Faschistischen Rates verkündet.

Mussolini begründete diesen historischen Schritt zunächst damit, daß der Völkerbund und das Genfer Milieu unter dem Einfluß dunkler Kräfte stehe, die gegen Italien und gegen die faschistische Revolution feindlich eingestellt sind. „Unter diesen Umständen", so erklärte er, „war unsere Anwesenheit in Genf nicht mehr länger tragbar, sonst wäre unser Stil, unsere Soldatenart, unsere faschistische Weltanschauung zugrunde gegangen. Es kam die Stunde, in der die Frage entschieden werden mußte."

Mussolini stellte die Menge vor die Entscheidung, indem er fragend ausrief: „Im Völkerbund?", was die Menge einstimmig mit einem lauten „Nein" beantwortete. „Oder außerhalb des Völkerbundes?", was mit einem kräftigen, weithin schallenden und lange anhaltenden „Ja" beantwortet wurde.

Mussolini fuhr fort: „So rufen wir jetzt in die Welt:

Es ist genug! Und wenden uns von dem Völkerbund ohne jedes Bedauern ab. Wir verlassen den Tempel, wo man nicht für den Frieden arbeitet, sondern den Krieg vorbereitet."

„Es ist ganz einfach grotesk", so erklärte Mussolini weiter, „glauben machen zu wollen, daß gewisse Regierungen einen Druck auf unsere Stellungnahme ausgeübt hätten, um unsere Haltung zu bestimmen. Solche Einflüsse haben nicht stattgefunden und hätten auch nicht stattfinden können. Unsere Freunde in Berlin und Tokio, das ist die reine Wahrheit, sind von absoluter Diskretion gewesen. Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund gibt ein Ereignis von großer geschichtlicher Tragweite, dessen Folgen noch nicht vollkommen übersehen werden können. Aber mit unserem Austritt aus dem Völkerbund geben wir in keiner Weise unsere grundlegenden politischen Richtlinien für die Zusammenarbeit und den Frieden auf. Wir haben gerade in den letzten Tagen einen neuen Beweis dafür gegeben, indem wir den Frieden an der Adria von neuem besiegelt haben.

Die drohenden Stimmen, die sich von den großen Demokratien von Zeit zu Zeit erheben, und wahrscheinlich jetzt noch mehr erheben werden, lassen uns vollkommen gleichgültig. Gegen ein Volk wie das italienische, das zu jedem Opfer fähig ist, ist nichts zu wollen. Wir haben zahlreiche Waffen, in der Luft, zu Lande und zu Wasser, die in zwei siegreichen Kriegen gestählt worden sind. Wir haben aber vor allem den Heldengeist unserer Revolution, den niemand in der Welt jemals wird beugen können."

Die Worte Mussolinis über den Austritt aus dem Völkerbund wurden mit einem geradezu orkanartigen Beifall aufgenommen. Selten, vielleicht noch nie, konnte man in Italien bei ähnlichen Massenkundgebungen ein so unmittelbares Mitgehen und Zustimmen erleben. Die Mißbilligung alles dessen, was den Völkerbund und seine Mängel und Fehler angeht, drückte sich in einem heftigen Zischen und Pfeifen aus. Die Ablehnung der Frage Mussolinis, ob Italien unter den gegebenen untragbaren Umständen noch weiterhin im Völkerbund bleiben könne, konnte nicht drastischer zum Ausdruck gebracht werden, als das geschehen ist. Aber ebenso stark und machtvoll war das Bekenntnis, mit dem das Volk sich zu seinem Duce bekannte und ihm seinen unbeugsamen Opfermut und seine faschistische Einsatzbereitschaft beteuerte.

In den festlich illuminierten Straßen Roms drängte und staute sich eine unübersehbare Menge in gespannter Erwartung des großen Augenblicks harrend, da der Duce vom historischen, mit der Parteistandarte geschmückten Balkon des Palazzo Venezia die Beschlüsse des traditionsgemäß einberufenen Großen Faschistischen Rates dem italienischen Volk verkünden wird. In dessen Sitzung wurde Mussolinis Vorschlag auf sofortigen Austritt Italiens aus dem Völkerbund durch Zuruf angenommen.

Eine deutsche Erklärung:

Eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund wird niemals mehr in Betracht kommen

Berlin, 12. Dez. Zu den Erklärungen Mussolinis wird uns von amtlicher deutscher Seite folgendes mitgeteilt:

„Der Entschluß der faschistischen Regierung, den Austritt Italiens aus dem Völkerbund zu erklären, und die hochbedeutsamen Ausführungen, in denen der Duce diesen Entschluß begründet hat, finden in Deutschland volles Verständnis und wärmste Sympathie. Ueber die grundsätzliche Einstellung der italienischen Politik gegenüber dem Völkerbund konnte schon längst nirgends mehr ein Zweifel obwalten.

Die Worte von den falschen Göttern Genfs, die Mussolini Ende September in Berlin auf dem Maifeld sprach, klingen noch in unser aller Ohren. Es ist aber von größter Wichtigkeit, daß die italienische Regierung durch den gestern verkündeten Beschluß nun eine endgültige Klärung der Lage herbeigeführt hat.

Der Völkerbund erhält damit die verdiente Quittung auf seine politischen Leistungen. Er hat sich in keiner Periode seines Bestehens als fähig erwiesen, zur Behandlung der jeweils aktuellen Probleme der Weltpolitik einen nützlichen Beitrag zu leisten. Im Gegenteil hat er auf die gesamte politische Entwicklung der Nachkriegszeit stets nur einen schädlichen, vielfach sogar einen gefährlichen Einfluß ausgeübt. Unter dem Schutz vorgegebener Ideale wurde er immer mehr zu einem Zweckverband einzelner Nutznießer der Versailler Regelung. Anstatt die internationale Politik durch einen vernünftigen Ausgleich der natürlichen Kräfte und Bedürfnisse der Völker auf dem Wege einer fruchtbaren Entwicklung zu führen, hat man sich in Genf in erster Linie mit der Ausbildung und Anwendung von Methoden befaßt, um einer solchen Entwicklung entgegenzuarbeiten.

Das völlige Versagen des Völkerbundes ist heute eine Tatsache, die keines Beweises und keiner Erörterung mehr bedarf. Die Hoffnungen, die vor allem manche kleinere Staaten in den Völkerbund gesetzt haben, sind immer mehr dahingeschwunden vor der Einsicht, daß die Genfer Politik der kollektiven Sicherheit in Wahrheit zu einer kollektiven Unsicherheit geführt hat. Nur aus Moskau kann man heute noch ein uneingeschränktes Bekenntnis zu den Genfer Idealen hören.

Wenn sonst hier und da noch versucht wird, das Scheitern der Institution auf ihre mangelnde Universalität zurückzuführen, so ist das ganz offensichtlich eine Verwechslung von Ursache und Wirkung. Die Gründe, die zuerst Japan, dann Deutschland und nun auch Italien gezwungen haben, den Völkerbund zu verlassen, beweisen zur Evidenz, wo die radikalen Fehler seiner Konstruktion und der ihn beherrschenden politischen Tendenzen liegen. Es ist ein hoffnungsloses Bemühen, diesen radikalen Fehlern durch Teilreformen abhelfen zu wollen.

Ob die in Genf verbleibenden Großmächte auch jetzt noch den Willen haben werden, den Völkerbund als ernsthaften Faktor in ihre Politik einzustellen, ist ihre Sache. Sie haben aber nicht mehr das Recht, den Völkerbund als berufenen Repräsentanten der Staatenwelt und als höchstes Organ der internationalen Zusammenarbeit hinzustellen. Die Reichsregierung wird sich jedenfalls, in voller Uebereinstimmung mit der italienischen Regierung, durch nichts in der Ueberzeugung beirren lassen, daß das politische System von Genf nicht nur verfehlt, sondern verderblich ist. Eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund wird deshalb niemals mehr in Betracht kommen.

Berliner Pressestimmen zu der amtlichen deutschen Erklärung

Berlin, 13. Dez. Die amtliche deutsche Erklärung, wonach eine Rückkehr Deutschlands in den Völkerbund nicht mehr in Frage kommt, wird von den Berliner Morgenblättern in großer Aufmachung veröffentlicht und in längeren Kommentaren eingehend gewürdigt.

Der „Völkische Beobachter" führt unter anderem aus: Es war ein Gebot der völkischen Ehre wie eine Forderung der nationalen Selbsterhaltung, daß Deutschland nach seiner Befreiung von der jüdischen Diktatur im Innern im Herbst 1933 auch seinen Austritt aus dem Genfer Instrument der jüdisch-demokratischen Entente verkündete. Andererseits gehörte es ebenso zu dem eigentlichen Charakter dieser Genfer Institution, daß dort alsbald jener Außenkommissar als Mitglied gefeiert wurde, der als der international gesuchte Bankräuber Litwinow-Finkelstein die deutlichste Illustrierung zu dem moralischen Bankrott ist, den die menschliche Kultur sowohl in Moskau wie in Genf erlebt. Als der Führer 1933 den Beschluß faßte, Deutschland vom Völkerbund zu distanzieren, schrie die jüdische Weltpresse, das Reich begebe sich damit in eine hoffnungslose Selbstisolierung. Schon die Entwicklung der wenigen Jahre seit jenem Entschluß hat diesen einfältigen internationalen Schreiern Unrecht gegeben. In einem naturnotwendigen Prozeß vielmehr vollzieht sich im Gegensatz zu Genf der Gesundungsprozeß der völkisch bewußten Staaten. Und im Rahmen dieser Entwicklung war es nur noch eine letzte Aeußerung, aber machtvolle Geste, als Mussolini in der Nacht des 11. Dezember dem italienischen Volk den Austritt auch des faschistischen Italien aus dem Völkerbund bekanntgab. In einer Erklärung gibt nun einen Tag später die nationalsozialistische Regierung ihren Entschluß kund, niemals wieder in dieses Forum zurückzukehren, wo das Lebensrecht der Völker niemals Gehör gefunden hatte. Es ist eine Kundgebung, die vor allem auch an jene Kreise gerichtet ist, die heute noch glauben, Besprechungen mit Deutschland unter dem Vorzeichen aufnehmen zu können, das deutsche Volk für äußere Zugeständnisse dorthin zurückführen zu können, wo es die größten Enttäuschungen erlebte.

Der Völkerbund sollte den Triumph der internationalen Kriegsgewinnler-Entente verewigen! Gegen diesen Plan steht heute das weltpolitische Dreieck Berlin—Rom—Tokio, das den Lebenswillen dreier, entschlossener Völker darstellt. Schon 1933 aber bekannte sich das deutsche Volk ebenso deutlich zu einem dauerhaften Frieden zwischen den Nationen. Zu einem Frieden allerdings, der nicht von einem jüdisch-freimaurerischen Schiedsgericht der Welt garantiert wird, sondern von der völkischen Kraft der Nationen. Die völkische Wiedergesundung und die sozialistische Erneuerung des deutschen Volkes werden das Bollwerk sein, das der deutsche Geist dem jüdischen Instinkt internationaler Zersetzung und dem Weltherrschaftsstreben der kapitalistischen Hochfinanz ebenso wie jeder Entente einer Genfer Kriegsverewigung für alle Zukunft entgegensetzt. Und deshalb kehrt Deutschland nie wieder in den „Völkerbund" zurück.

Im „Montag" heißt es: Die deutsche Erklärung ist die endgültige Abkehr von jeder Politik der kollektiven Sicherheit. Es gilt jetzt für Deutschland nur noch der außenpolitische Wille, der sich in der eigenen selbständigen Tat offenbart. Das Beispiel dafür ist das Abkommen mit Polen, ist die Friedensarbeit, die Deutschland und Italien gemeinsam betreiben, ist die Zusammenarbeit zur Abwehr des Bolschewismus, die zwischen Deutschland, Italien und Japan besteht. Nach allen Erklärungen des Führers ist Deutschland zu jedem zweiseitigen Vertrag im Sinne des Friedens bereit, jegliche Verbindung mit einem System, das sich immer irgendwie aus dem Zwange des Diktats von Versailles herschreibt, wenn man es kollektive Sicherheit nennt, ist ausgeschlossen! England und Frankreich sind jetzt mit dem Bolschewismus in Genf allein, denn die übrigen Mitglieder des Völkerbundes stehen zum Teil schon seit langem in der Opposition oder sind nur Mitglied, weil sie sich vorläufig dem machtpolitischen Willen der Großmächte noch nicht entziehen können. Wenn Moskau will, kann es alle im Völkerbund vertretenen Mächte hemmungslos über Genf beherrschen. Wenn Moskau will, kann es auch den Völkerbund in die Luft sprengen und England und Frankreich damit völlig blosstellen. Die Schuld dafür, daß die beiden westlichen Großmächte sich in der Kette des Bolschewismus nunmehr allein befinden, liegt bei ihnen. Deutschland und Italien gehen in der europäischen Politik ihren eigenen Weg des Friedens. Sie haben heute schon, wie die gesamte Außenpolitik seit 1933 und wie Mussolinis Abmachungen mit Jugoslawien beweisen, den Erfolg auf ihrer Seite.

Die „Montagspost" schreibt: Drei Weltmächte, die sich zum gemeinsamen Abwehrkampf gegen den Bolschewismus zusammengefunden haben, sind in Genf nicht mehr vertreten. Sollte man jetzt nicht endlich im Auslande doch einmal hellhörig werden und sich Gedanken darüber machen, was denn eigentlich der Völkerbund bedeutet. Seine Unfähigkeit, die aktuellen Probleme der Weltpolitik zu lösen, hat er in langen Jahren bewiesen. Aber nicht nur das, er hat sogar auf die gesamte politische Entwicklung der Nachkriegszeit einen schädlichen und vielfach auch gefährlichen Einfluß ausgeübt. Gewisse Staaten zogen aus seinen Fehlern nur Nutzen und waren Schmarotzer des Versailler Diktates. Man hatte versprochen, durch Genf eine kollektive Sicherheit herbeizuführen, die den Frieden der Welt gewährleisten sollte. Statt dessen schaffte man durch dauernde Diskriminierungen, Bosheiten und Spitzfindigkeiten eine kollektive Unsicherheit, die nicht mehr zu überbieten war. Von Moskau, das ja genügend Devisen hat, wurde Genf immer wieder unterstützt. Ja man ging sogar soweit, daß man von Idealen, die der Welt nicht genommen werden dürften, sprach. Eine Groteske, wie sie sich nur selten im Laufe der Geschichte ereignet hat. Wenn man noch vor Wochen und Monaten im Auslande daran dachte, auf dem Wege des Kuhhandelns Deutschland wieder in den Völkerbund zurückzubringen, so ist es jetzt an der Zeit, einmal festzustellen, daß die deutsche wie die italienische Regierung in Zukunft nicht wieder eine solche Komödie spielen wollen. Die Antwort ist klar und eindeutig.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Mussolinis Tat findet starken Widerhall

Rom

Rom, 12. Dez. Den Austritt Italiens aus dem Völkerbund stellt Gayda in der „Voce d' Italia" unter die Losung „Endlich!" Schon nach dem abessinischen Feldzug und nach den Sanktionen, so schreibt er, sei das Verbleiben Italiens im Völkerbund untragbar und die Trennung unüberbrückbar geworden. Das Blatt untersucht dann eingehend die Gründe für das Scheitern des Völkerbundes. Zwei Gründe werden dabei genannt, einmal seine „vollkommene und unheilbare Verständnislosigkeit" und weiter die Einflüsse Sowjetrußlands, die zu seinem eigentlichen politischen Zerfall geführt hätten. Wie in Bezug auf Deutschland und Japan, zeige das Genfer Institut die gleiche Verständnislosigkeit auch in der aethiopischen Frage. Mit seiner Intervention habe es die Verteidigung des internationalen Friedens vorgetäuscht. Dieses ungerechte Urteil und der verhängnisvolle Fehler der wirtschaftlichen Belagerung hätten der ganzen Welt die flagrante Ungerechtigkeit jener Sanktionen geoffenbart, die früher zum sicheren Werkzeug der internationalen Gerechtigkeit gestempelt worden seien.

„Popolo d' Italia" schreibt, endlich habe sich Italien mit den Völkern ausgerichtet, die keinen Einspruch Dritter gegen die logische Entwicklung ihres Geschickes duldeten. Der Beschluß des Großrates des Faschismus sei die Strafe für ein ungeheures Verbrechen. Diese Strafe sei ohne Heilmittel.

Die „Gazetta del Popolo" meint, der Beschluß Italiens bezeichne ein Ereignis, das den Gang der europäischen und Weltgeschichte in den nächsten Jahren bestimmen werde. Die Genfer Liga sei nicht mehr ein Völkerbund, sondern ein Bund plutokratischer und konservativer Nationen, die ihre Stellungen mit allen Mitteln, einschließlich des Bolschewismus, verteidigten. Der Sinn der kollektiven Sicherheit habe sich als nichts anderes enthüllt, als eine ganz neue Allianz, um die jungen Völker zu verhindern, ihren Platz an der Sonne zu erobern.

Paris

Paris, 12. Dez. Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund und die Begründung dieses Schrittes durch den Duce stehen im Vordergrund der Pariser Sonntagspresse. Der Beschluß des Großen Faschistischen Rates hat in Frankreich allgemein nicht überrascht, da man schon seit einigen Tagen darauf gefaßt war. Allgemein wird darauf hingewiesen, daß Italien schon seit zwei Jahren praktisch nicht mehr an den Genfer Arbeiten teilnahm. Nichtsdestoweniger ist man sich aber darüber klar, daß mit dem endgültigen Ausscheiden einer neuen Großmacht aus dem Genfer Gremium der Völkerbund einen neuen schweren Schlag erhalten hat. Die Erklärungen Mussolinis werden von einem Teil der Presse in ihrer Form kritisiert, ein anderer Teil will in ihnen aber doch noch einen Hoffnungsschimmer für eine friedliche Zusammenarbeit sehen.

Wladimir d' Ormesson stellt im „Figaro" fest, daß sich an den Tatsachen nichts ändere. Der italienische Platz in Genf sei schon lange leer. Außerdem werde die internationale Politik nicht mehr in Genf gemacht.

„Excelsior" bedauert, daß Rom eine Türe geschlossen habe, die Paris und London in der Hoffnung offen gelassen hätten, daß Italien eines Tages doch wieder zurückkehre.

London

London, 12. Dez. Die englische Sonntagspresse gibt die Meldung über den Austritt Italiens aus dem Völkerbund zum Teil in großer Aufmachung wieder. Sie nimmt die Nachricht jedoch sichtlich ruhig auf. Eingehende redaktionelle Kommentare fehlen noch in den Blättern. Was an Kommentaren vorliegt, sind knappe Notizen der diplomatischen Korrespondenten.

Wien

Wien, 12. Dez. Die gesamte Wiener Presse hebt vor allem die ungeheure Tragweite dieser Entscheidung hervor, die nach allgemeiner Ansicht durch die Fehlpolitik Genfs ausgelöst worden sei. Der Völkerbund und die seine Haltung bestimmenden Staatsmänner, schreibt die amtliche „Wiener Zeitung", haben nun mit der Tatsache zu rechnen, daß zwei europäische Großmächte und zwei Weltmächte aus anderen Kontinenten ihm nicht angehören. Das Dreieck Rom—Tokio—Berlin steht außerhalb des Genfer Kreises.

Sehr hart rechnen die „Wiener Neuesten Nachrichten" mit dem Völkerbund ab, der kein taugliches Instrument der Politik mehr sei und dessen Stellung durch den Austritt Italiens weiter geschwächt werde. Der Völkerbund sei also sichtlich auf dem Wege zur völligen Bedeutungslosigkeit. Der römische Beschluß bedeutet eine schroffe Ablehnung der in jüngster Zeit zwischen England und Frankreich vereinbarten Aktionslinie.

Budapest

Budapest, 12. Dez. Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund wird von der ungarischen Oeffentlichkeit und Presse als ein Ereignis von geschichtlicher Bedeutung bezeichnet. Eingehend erklären die Blätter, daß damit die seit Jahren dauernde schwere innere Krise des Völkerbundes nunmehr in ein entscheidendes Endstadium eingetreten sei.

„Függetlenség" schreibt: Italiens Entschluß habe ohne Zweifel dem Völkerbund und dem System den Gnadenstoß versetzt, das zwei Jahrzehnte hindurch die dynamischen Kräfte der Nationen gefesselt gehalten, die berechtigten Wünsche derselben abgewiesen und die Wiedergutmachung der angetanen Verletzung vernachlässigt habe.

Warschau

Warschau, 12. Dez. Den Austritt Italiens aus dem Völkerbund behandelt die polnische Presse als das wichtigste Ereignis des Tages.

Stockholm

Stockholm, 12. Dez. Der Austritt Italiens aus dem Völkerbund hat in Schweden einen starken Eindruck hervorgerufen. Die meisten Blätter nehmen an leitenden Plätzen hierzu Stellung und vertreten fast durchweg zwei Hauptgedanken; einmal, daß durch den Austritt ein bereits bestehender Zustand formell bestätigt, und daß ferner dadurch dem Völkerbund der letzte Schein einer Allgemeinheit genommen worden ist. Das, was jetzt übrig bleibe, sei kein Völkerbund mehr, sondern ein Staatenbund.

Gesetz zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche

Berlin, 11. Dez. Auf Grund des Gesetzes zur Sicherung der Deutschen Evangelischen Kirche wird zur Wiederherstellung der Ordnung in der Deutschen Evangelischen Kirche durch Reichsminister Kerrl verordnet:

§ 1

1. Die Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche liegt bei dem Leiter der Deutschen Evangelischen Kirchenkanzlei.

2. Dieser ist befugt, nach Anhörung der Kirchenregierungen der Landeskirchen Verordnungen in äußeren Angelegenheiten zu erlassen. Die Fragen von Bekenntnis und Kultus sind von dieser Befugnis ausgeschlossen.

3. Die Ernennung und Entlassung von Beamten der Deutschen Evangelischen Kirche (Kirchenkanzlei) bedarf der Zustimmung des Reichsministers für die kirchlichen Angelegenheiten.

§ 2

1. Die Leitung der Landeskirchen liegt, soweit nicht im folgenden besondere Bestimmungen getroffen sind, bei den im Amt befindlichen Kirchenregierungen.

2. In den Landeskirchen: a) Evangelische Kirche der Altpreußischen Union, b) Evangelisch-Lutherische Landeskirche Sachsen, c) Evangelisch-Lutherische Landeskirche Schleswig-Holstein, d) Evangelische Landeskirche Nassau-Hessen, liegt die Leitung bei dem im Amt befindlichen Leiter der Obersten kirchlichen Verwaltungsbehörde. Dieser trifft seine Entscheidungen nach vorangegangener Beratung mit den Mitgliedern der Behörde.

§ 3

1. Die Kirchenleitung im Sinne dieser Verordnung umfaßt insbesondere die Ausübung der kirchengemregimentlichen Befugnisse einschließlich des Erlasses von Verordnungen.

2. Die den Finanzabteilungen übertragenen Befugnisse bleiben unberührt.

3. Unberührt bleibt auch die Zuständigkeit des kirchlichen Außenamtes der Deutschen Evangelischen Kirche und des Evangelischen Oberkirchenrates der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union für die Beziehungen dieser Kirchen zu ihren außerdeutschen Teilen und den Kirchen des Auslandes.

Keine „Trennung" von Staat und Kirche

Reichsminister Kerrl über Reich, Volk und Kirche

Hannover, 12. Dez. In einer Unterredung mit dem Hauptschriftleiter der Niedersächsischen Tageszeitung Hannover nahm der Reichsminister Kerrl eingehend Stellung zu kirchenpolitischen Gegenwartsfragen.

Darin erklärte der Minister u. a.: **„Eine Trennung von Staat und Kirche in dem Sinne, daß sich der Staat an dem Wohl und Wehe der Kirche desinteressiere oder sie sogar schädigen wolle, ist niemals erklärt worden.** Partei und Staat denken gar nicht daran, eine „Staatsreligion" oder eine „Staatskirche" zu gründen. Die Partei und der Staat stehen auf religiöser, aber nicht auf konfessioneller Grundlage christlicher, deutschgläubiger oder irgend einer anderen Art. Alleingültig für uns ist der Punkt 24 des Parteiprogramms mit dem klaren Bekenntnis zu einem positiven Christentum."

„Die Bewegung ist nicht Richter darüber, welche Konfession die Gottvorstellung oder die behauptete Offenbarung richtiger ausdeutet und sie wird sich nirgends in einen Streit darüber einlassen. Sie muß aber verlangen, daß keine Konfession sich in die Grundsätze einmischt, deren Durchführung von jedem Volksgenossen zur Erringung des allen gemeinsamen Zieles verlangt werden muß. Aus diesen Grundsätzen ergibt sich ohne weiteres, daß sie jedem Volksgenossen die Freiheit zu sichern hat, sich seine religiöse Gemeinschaft auszusuchen. Deshalb kann sie auf die Dauer auch einzelne Konfessionen nicht privilegieren. Sie muß daher allmählich einen Zustand herbeiführen, in dem die religiösen Gemeinschaften auf die Opfer ihrer Gläubigen allein angewiesen sind. Es ist aber selbstverständlich niemals daran gedacht worden, etwa aus irgend einer Gehässigkeit heraus gegen die Konfessionen zu handeln."

„Wir werden volle Rücksicht auf den überkommenden Zustand nehmen. **Ich habe daher nicht angekündigt, daß wir jetzt der Kirche die staatlichen Zuschüsse entziehen wollen, vielmehr wollen wir dafür Sorge tragen, daß sich die privilegierten Konfessionen zu ein religiösen Gemeinschaften entwickeln.** Die Form, in der dies geschieht, hängt wesentlich auch vom Verhalten der Konfessionen ab. Je zuverlässiger und sicherer diese ist, um so wohlwollender wird sich der Staat einstellen."

„An die Beseitigung der Körperschaftsrechte der Kirchen ist nicht gedacht, zumal der nationalsozialistische Staat keinerlei Interesse an einer uferlosen Sektenbildung hat. Unabhängig von den Körperschaftsrechten ist die Steuergesetzgebung. Diese bedarf einer Aenderung in der Richtung, daß der Staat tatsächlich die Freiheit seiner Bürger wahrt und den Kirchen seinen Arm zur Beitreibung der Steuern erst dann leihen kann, wenn die absolute religiöse Freiheit verwirklicht ist."

Zur Frage der Kirchenwahlen führte der Minister aus, er habe sie auf Wunsch der Kirchenparteien aufschieben müssen, weil zwischen diesen keine Einigung zuerzielen gewesen sei. „Die Leitung der Landeskirchen habe ich bei den im Amt befindlichen Kirchenregierungen belassen. Ich werde selbstverständlich dafür sorgen, daß auch den Pfarrern innerhalb der Deutschen Evangelischen Kirche die Möglichkeit gegeben wird, ihrer eigenen religiösen Auffassung folgen zu können. Ich werde weiter dafür sorgen, daß der Streit über die Kirchengebäude endlich aufhört und daß auch in der Ausübung der Gottesdienste, die so viel böses Blut brachte, die Verhinderungen der kirchlichen Gruppen untereinander aufhören. Ich brauche wohl nicht besonders zu betonen, daß ich nach wie vor gar nicht daran denke, mich in Dogma, Kultus oder Bekenntnis der Kirchen einzumischen, ebenso wenig wie Partei oder Staat sich mit irgend welchen kultischen Experimenten befassen. Die Bruderräte haben mit dem Kirchenregiment nicht das geringste zu tun. Sie sind für dieses völlig illegal und werden von der Leitung der Deutschen Evangelischen Kirche nicht anerkannt. Den Staat interessieren sie als nichtstaatliche kirchliche Organe überhaupt nicht."

Heftiges Ringen um Nanking

Die Japaner stürmten die Stadttore

Schanghai, 12. Dez. Bis in die späten Abendstunden währte am Samstag der Kampf um Nanking. Besonders schwer und blutig war das Ringen um das Südtor und in der Nähe des Yuyuatai-Hügels. Auf der Südseite der Stadt, wo ein heftiger Artilleriekampf im Gange ist, wüten vernichtende Brände, deren Feuerschein weithin den nächtlichen Himmel rötet. Die Japaner haben ihre Angriffe auch gegen das Osttor und das Paipingtor mit Unterstützung aller Waffen vorgetragen. In den umliegenden Straßen sind erbitterte Kämpfe um die einzelnen Gebäudeblocks entbrannt.

•

Fall Nankings in den nächsten Tagen erwartet

Tokio, 12. Dez (Ostasiendienst des DNB.) In ganz Japan werden bereits riesige Vorbereitungen zu großen nationalen Siegesfeiern getroffen, die im Augenblick der in den nächsten Tagen erwarteten Besetzung Nankings abgehalten werden sollen. Eine Million Schulkinder, Studenten und Angehörige der Jugendorganisationen werden zusammen mit der Bürgerschaft einen Laternenumzug durch die mit Fahnen und Girlanden geschmückten Straßen Tokios durchführen. Die großen Geschäftshäuser in Tokio, Osaka, Yokohama, Kobe und anderen Städten haben ihre Schaufenster schon jetzt festlich geschmückt.

Fünf Morde auf dem Gewissen

Paris, 11. Dez. Der unter dramatischen Umständen in einer Villa des Pariser Vorortes St. Cloud verhaftete Emigrant Eugen Weidmann (nicht Wiedmann, wie zuerst gemeldet) hat jetzt gestanden, der langgesuchte Urheber von fünf Mordverbrechen zu sein, die die französische Polizei in diesem Jahre beschäftigt haben. Der Mörder gestand, den französischen Häusermakler Lesobre, die amerikanische Tänzerin Jean de Koven, den jungen Theaterimpressario Roger de Blond, den Kraftwagenführer Coussy und einen anderen Emigranten aus Deutschland, namens Artur Frommer, in der Zeit vom Juni bis Dezember dieses Jahres getötet und beraubt zu haben. In dem Verhör gestand der Verhaftete die Serie seiner Morde. Der Verhaftete hatte, ehe er im Juni dieses Jahres nach Paris kam, bereits in Deutschland eine Gefängnisstrafe von zehn Jahren hinter sich. Er gibt an, daß sein richtiger Name **Weidmann** ist und daß er **aus Frankfurt am Main** stamme. **Im Jahre** 1925 hat er als **Agent einer Versicherungsgesellschaft Unterschlagungen gemacht und** war nach Prag geflohen. Die tschechischen Behörden lieferten ihn aber nach Deutschland aus, wo er in Saarbrücken zehn Jahre Gefängnis verbüßte. Im Juni dieses Jahres kam er nach Paris. In den Pariser Emigrantenkreisen fand Weidmann, der sich als „Opfer der Hitler-Tyrannei" auszab, bereitwilligst Aufnahme und Unterstützung in jeder Art und Weise.

Er gestand, den Häusermakler Lesobre im Keller der Villa umgebracht zu haben. Nach der Herkunft der beiden Kraftwagen befragt, die man im Garten seiner Villa gefunden hatte, erklärte er: „Das kleine Auto gehört Lesobre, das große Coussy". Die Beamten sprangen entsetzt auf, bei diesem Geständnis. Coussy war der französische Ueberlandchauffeur, dessen Leiche am 7. Dezember dieses Jahres bei Cote-de-la-Lande auf der Straße nach Tours gefunden wurde. Aber das ist noch nicht alles. Die Beamten sollten noch mehr zu hören bekommen. „Ich habe auch den Neffen des Herrn Schott, Frommer, umgebracht", und zynisch setzte der Mörder hinzu: „Er liegt im Keller meiner Villa begraben." In der Tat ist Frommer seit dem 22. November spurlos verschwunden und sein Onkel hat den Beamten erklärt, daß er mit einem gewissen deutschen „Freund" zusammengetroffen sei. Plötzlich wechselt der Mörder die Regie. Er beginnt zusammeln, zu zögern, fast zu weinen und erklärt: „Ich habe noch etwas Furchtbares begangen, etwas Entsetzliches." Er erklärte, er könne dies nicht aussprechen und verlangt ein Stück Papier, er wolle es aufschreiben. Unter atemloser Stille schreibt Weidmann dann den Namen der jungen amerikanischen Tänzerin, die am 25. Juli dieses Jahres spurlos aus Paris verschwunden war, auf: Jean de Koven. Das Verschwinden Jean de Kovens hat damals in Paris beträchtliches Aufsehen erregt. Auch hier machte der Mörder, plötzlich wieder zynisch geworden, nähere Einzelheiten. „Ich habe sie erwürgt und habe sie dann im Garten am Fuße der Villa verscharrt". Die Mordserie sollte aber noch nicht zu Ende sein. „Ich habe noch etwas zu sagen", erklärte der Mörder, und jedermann fragte sich, was er denn nun noch auf dem Gewissen habe. „Da ist noch der Fall des jungen Theaterimpresarios le Blond. Auch diesmal bin ich es, der ihn getötet hat." Um seinen Zynismus zu vollenden, setzt der Mörder hinzu: „Ich trage seine Hosenträger und bediene mich seines Füllfederhalters. Das ist alles, mehr habe ich nicht zu gestehen."

Am Freitagnachmittag begab sich eine Kommission der Polizei in den Garten der Villa und mußte nach einer Viertelstunde vorsichtigen Grabens die grausige Feststellung machen, daß die amerikanische Tänzerin tatsächlich hier begraben lag. Kaum war dieser grausige Fund gemacht, begannen die Nachforschungen im Keller der Villa Weidmanns nach der Leiche des Frommer. Auch hier hatte der Mörder nur allzu wahr gesprochen. Nach einiger Zeit entdeckten die Beamten die schon weit verweste Leiche des jungen Emigranten. Weidmann erklärt, daß der Grund zu seinem Verbrechen nur der Wunsch gewesen sei, sich in den Besitz von Geld zu setzen. So habe er Jean de Koven ermordet für 5000 Franken und 5000 Dollar, Roge de Blond für 5000 Franken, Coussy für 2500 Franken, Lesobre für 25 000 Franken und schließlich Frommer für lumpige 300 Franken.

Als Mithelfer des mehrfachen Mörders Weidmann hat sich am Freitag nicht nur Roger Million, sondern auch dessen Freundin Tricot der Polizei gestellt. Sie sind vom Untersuchungsrichter unter Anklage der Mittäterschaft des vorsätzlichen Mordes und des Diebstahls gestellt worden und ins Gefängnis eingeliefert. Million hat während eines dreistündigen Verhörs abgestritten ,an der Ermordung eines der Opfer des Weidmann namens Leblond beteiligt gewesen zu sein. Er habe Leblond lediglich seinerzeit in einem Kraftwagen in die Villa des Weidmann in St. Cloud zu einer Besprechung gebracht. Als sich Million in einem Nebenzimmer befand, will er plötzlich Schüsse gehört haben.

Der dritte Komplice, Jean Blanc, der sich ebenfalls der Polizei gestellt hatte, soll die finanziellen Mittel für die Verbrechergruppe aufgebracht und zu dem verhafteten Million geschäftliche Beziehungen unterhalten haben. Er will jedoch mit den Morden selbst nichts zu tun gehabt haben.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Ergebnis der Bukarester Besprechungen

Bukarest, 11. Dez. Ueber das Ergebnis des Besuches des französischen Außenministers in Bukarest wurde eine Verlautbarung ausgegeben, in der es heißt, daß Außenminister Delbos mit Außenminister Antonescu die internationale Lage in ihrer Gesamtheit und in Mitteleuropa im besonderen geprüft hätten, wobei die Fragen, die in erster Linie die französisch-rumänischen Beziehungen angehen, erörtert worden seien. Diese Unterredungen seien von dem Geist des Einverständnisses und der Herzlichkeit gekennzeichnet, der die französisch-rumänischen Beziehungen charakterisieren. Beide Minister hätten die völlige Uebereinstimmung ihrer Anschauungen festgestellt. Sie seien übereingekommen, daß ihre Politik, „die von den gleichen Idealen geleitet und durch die Festigkeit der Beziehungen gestärkt wird, die jeden der beiden Staaten mit den gemeinsamen Verbündeten oder Freunden verbinden, sowie den Grundsätzen des Völkerbundes treu ergeben ist, darauf hinzielt, zwischen allen Ländern eine loyale Zusammenarbeit zu schaffen, die auf der Grundlage der Achtung und der Unabhängigkeit jedes Einzelnen die beste Verteidigung des Friedens darstellt."

Die beiden Minister bekundeten ihren Willen, die französisch-rumänische Zusammenarbeit sowohl auf dem Gebiet der wirtschaftlichen als auch auf dem der geistigen und künstlerischen Beziehungen weiter zu gestalten.

Vom 13. bis 15. Dezember weilt Delbos in Belgrad.

*

Delbos in Belgrad

Belgrad, 12. Dez. Der französische Außenminister Delbos traf am Sonntag vormittag in Belgrad ein. Am Bahnhof wurde Delbos von Ministerpräsident Dr. Stojadinowitsch und Mitgliedern der Regierung begrüßt. Danach begab sich Delbos in die französische Gesandtschaft. Mittags wurde Delbos vom Prinzregenten Paul in Audienz empfangen. Hieran schloß sich ein Frühstück. Wie erwartet, wurden anläßlich der Ankunft von Delbos von Linkselementen Kundgebungen inszeniert, bei denen für die „Volksfront" und für Frankreich demonstriert wurde. Die Kundgebungen waren planmäßig angelegt.

2000 Kilometer Reichsautobahn

Berlin, 11. Dez. Der Generalinspektor für das Deutsche Straßenwesen wird am Freitag, den 17. Dezember, im Rahmen einer Reichsveranstaltung die Autobahnstrecke Erkner—Fürstenwalde im Zuge der Autobahn Berliner Ring—Frankfurt an der Oder dem Verkehr übergeben. Gleichzeitig werden in anderen Gauen des Reiches folgende weiteren Teilstrecken eröffnet: Maschen—Dibbersen im Zuge der Autobahn Hamburg—Bremen; Oberhausen—Recklinghausen im Zuge der Autobahn Ruhrgebiet—Berlin; Köln—Siegburg im Zuge der Autobahn Köln—Frankfurt am Main; Meerane—Jena im Zuge der Autobahn Dresden—Weimar; Dresden—Hellerau im Zuge der Autobahn Dresden—Görlitz; Kassel—Reemsfeld im Zuge der Autobahn Kassel—Fulda. Mit der Eröffnung dieser Strecken sind 2000 Kilometer Reichsautobahnen vollendet.

Chinesisch-sowjetrussischer Militärpakt?

Eine Havas-Meldung aus Hankau

Paris, 12. Dez. Havas meldet aus Hankau: Einem immer wiederkehrenden, aber unkontrollierbaren Gerücht zufolge soll am 10. Dezember zwischen China und der Sowjetunion ein Militärpakt unterzeichnet worden sein. In amtlichen chinesischen Kreisen bewahre man hierzu vollkommenes Stillschweigen. In gut unterrichteten Kreisen verlautet dagegen, daß dieser chinesisch-sowjetrussische Militärpakt mit dem 12. Dezember in Kraft treten werde.

Kleine Nachrichten aus aller Welt

Ludendorffs Befinden weiterhin gebessert. Am Samstag abend ist über den Zustand General Ludendorffs folgender Bericht veröffentlicht worden: „In dem Befinden General Ludendorffs hält die langsam fortschreitende Besserung an."

Baldur von Schirach beim rumänischen König. König Carol von Rumänien empfing am Samstag abend den Jugendführer des Deutschen Reiches, Baldur von Schirach, zu einer längeren Unterredung. Gegenstand der Unterredung waren Fragen der Jugenderziehung, die beide Völker bewegen.

Italienische Künstler singen für das WHW. Auch in diesem Jahre stellten sich wieder zwei der hervorragendsten Vertreter italienischer Gesangskunst, die erste Koloratursängerin Toti dal Monte und der erste Bariton Luigi Montesanto von der Mailänder Scala, in einem großartigen Konzert mit dem Berliner Philharmonischen Orchester in den Dienst des Winterhilfswerkes des deutschen Volkes. In Anwesenheit des Führers gestaltete sich das Konzert in der Berliner Scala zu einem überragenden künstlerischen und gesellschaftlichen Ereignis.

Der Orangeriezoo von Straßburg wegen Maul- und Klauenseuche geschlossen. Im Orangeriezoo der Stadt Straßburg wurden verschiedene Tiere von der Maul- und Klauenseuche befallen. Im Zusammenhang damit mußten die Wildschweine abgeschlachtet werden. Die anderen von der Seuche befallenen Tiere konnten durchgebracht werden. Die Leitung des Zoologischen Gartens hofft, die übrigen Tierbestände retten zu können. Der Garten wurde geschlossen.

Böses Ende eines Schlittenrennens. Ein furchtbares Unglück ereignete sich bei der Station Ugalen in Nordkurland. Dort überfuhr ein Schnellzug auf einem ungeschützten Bahnübergang den Schlitten einer Hochzeitsgesellschaft, wobei vier Personen den Tod fanden. Das Unglück ist auf den sträflichen Leichtsinn der Schlittenfahrer zurückzuführen. Die Schlittenkarawane veranstaltete auf der Heimfahrt von der Hochzeitsfeier auf einem lettischen Bauernhof ein Wettrennen. Der zweite Schlitten wurde von der Lokomotive erfaßt und 50 Meter weit geschleift. Drei Insassen waren sofort tot, zwei weitere wurden so schwer verletzt, daß einer bereits auf dem Wege zum Krankenhaus starb und der andere hoffnungslos darniederliegt.

Aus Stadt und Land

Altensteig, den 13. Dezember 1937.

— **Der Weihnachtsverkehr auf der Reichsbahn.** Ueber Weihnachten und Neujahr fährt die Reichsbahn Vor- und Nachzüge zu zahlreichen fahrplanmäßigen Schnell-, Eil- und Personenzügen. Sie haben die gleichen Halte, Anschlüsse und Wagenklassen wie die Hauptzüge. Ueber die Verkehrstage und Abfahrtzeiten der Vor- und Nachzüge unterrichten die Aushänge, die Fahrkartenausgaben und die Auskunftstellen auf den Bahnhöfen. Es besteht vielfach noch eine Vorliebe für die Benützung der fahrplanmäßigen Hauptzüge, was häufig dazu führt, daß diese überfüllt werden, während die Vor- und Nachzüge nur teilweise besetzt sind. Den Reisenden ist daher dringend zu raten, die Vor- und Nachzüge zu wählen. Am Freitag, 24. und Freitag, 31. Dezember 1937, verkehren die Reisezüge wie Samstags.

Der gestrige Silberne Sonntag brachte viele Auswärtige in unser Städtle, so daß auf der Straße zeitweise ein recht lebhafter Verkehr zu verzeichnen war. Dieser Verkehr machte sich nicht nur vor den Schaufenstern und Läden geltend, sondern auch in den Wirtschaften. Gegen Abend sah man zahlreiche Landleute mit kleineren oder größeren Paketen wieder der Heimat zustreben. Bei einem Gang durch die Stadt muß man konstatieren, daß sich unsere Ladenbesitzer heuer besonders viel Mühe gegeben haben und wir wollen hoffen, daß sie sich auch im Umsatz der Ware gut auswirkt.

„Grünen Baum"-Lichtspiele. Heute abend kommt nochmals der Emil Jannings-Film „Der Herrscher" zur Aufführung. Dies ist ein ganz außergewöhnliches Filmwerk. Nicht allein die hervorragende Kunst Jannings, sondern auch die besondere Handlung im Film rücken das neue deutsche Filmschaffen in ein anderes Licht.

Hochdorf, 11. Dez. (Ein Wildschwein erlegt.) Bei einer Treibjagd, die am Samstag stattfand, wurde aus einem Rudel von fünf Wildschweinen eines erlegt.

Oberndorf a. N., 11. Dez. (Einsturzunglück. — Ein Bauarbeiter erdrückt.) Auf dem Fabrikgelände der Mauserwerke ereignete sich gestern nachmittag ein gräßliches Einsturzunglück. Auf dem freien Platz beim Nähmaschinenbau befindet sich zurzeit eine Baustelle. Die Arbeiter einer hiesigen Baufirma beendeten eben den Aushub der Fundamente, als plötzlich an einer Stelle die Verspießung infolge der Lockerheit des angeschwemmten Grundes nachgab und der Graben einzustürzen begann. Ein Bauarbeiter konnte sich noch rechtzeitig in Sicherheit bringen, zwei Kameraden aber gelang es nicht mehr. Der 29 Jahre alte ledige Maurer Ludwig Beck von Trillfingen geriet mit dem Kopf zwischen zwei Dielen der Verspießung und wurde von ihnen zerquetscht. Der 26 Jahre alte Hilfsarbeiter Gottlieb Schmid aus Marschalkenzimmern, dessen einer Fuß ebenfalls von den Dielen festgeklemmt wurde, konnte nach anderthalb Stunden von seiner schmerzhaften Lage befreit werden. Er hatte nur Fleischwunden. Gegen 17.30 Uhr stieß die Rettungsmannschaft auf die Leiche des verschütteten, am ganzen Körper verstümmelten Beck, der sofort tot gewesen sein muß. Sein grausiges Ende ist umso erschütternder, als er kurz vor seiner Verheiratung stand.

Stuttgart, 12. Dez. (Der Gauleiter fuhr nach England.) Gauleiter Reichsstatthalter Murr fuhr auf Grund einer Einladung der Deutschen Handelskammer in London nach der englischen Hauptstadt, um dort an der Jahrestagung der Deutschen Handelskammer teilzunehmen. Außerdem besucht er einen Kameradschaftsabend der Londoner Ortsgruppe der NSDAP. In seiner Begleitung befindet sich sein Adjutant, SS.-Obersturmführer Gutbrod.

Bernhausen a. d. F., 12. Dez. (Vom Zug angefahren.) Am Freitag abend wurde am schrankenlosen Bahnübergang zwischen Echterdingen und Bernhausen ein Fußgänger vom Zug der Filderbahn angefahren. Mit schweren Verletzungen wurde der Mann in ein Krankenhaus nach Stuttgart gebracht.

Pfullingen, 12. Dez. (Zwei Schwerverletzte.) Ein mit Bündelholz beladener Lastkraftwagen der Firma Jakob Staiger, Pfullingen, der nach Reutlingen fuhr, hielt auf der rechten Straßenseite, um einige Bündel, die heruntergefallen waren, wieder aufzuladen. Ein Tübinger Auto wollte den Lastwagen überholen, wurde aber durch ein entgegenkommendes Auto daran verhindert und fuhr mit voller Wucht auf den stehenden Lastwagen auf. Der Vorderteil des Personenwagens wurde vollständig zertrümmert. Die beiden Insassen erlitten schwere Verletzungen.

Göppingen, 12. Dez. (Auch ein „Lebensmüder".) Ein heiteres Stückchen leistete sich ein Einwohner im benachbarten Salach. Als er spät abends vom Wirtshaus nach Hause kam, verwehrte ihm seine bessere Ehehälfte den Einlaß und öffnete ihrem Mann auch auf mehrmaliges Bitten nicht. Dieser drohte darauf, er werde, wenn sie ihn nicht einlasse, „in den Bach" gehen. Die Frau nahm diese Drohung nicht ernst, bis sie in dem nahen Bach einen starken Plumps vernahm. Nun zweifelte sie nicht mehr, daß ihr Mann die Drohung wahrgemacht habe. Sie verständigte einige Nachbarn, mit denen sie den ganzen Bach absuchte. Sie mögen nicht schlecht erschrocken sein, als sie den „Ertrunkenen" plötzlich seelenruhig an einem Fenster der Wohnung stehen sahen. Der Mann hatte einen Spaltblock in den Bach geworfen und den Augenblick, in dem seine Frau Hilfe holte, dazu benützt, um in das offenstehende Haus zu gelangen.

Chlorodont
die Qualitäts-Zahnpaste

Niederhofen, Kr. Brackenheim, 12. Dez. (Maul- und Klauenseuche.) Nachdem kürzlich in einem hiesigen landwirtschaftlichen Anwesen die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen war, hat sie jetzt trotz größter Vorsichtsmaßnahmen auch den Viehbestand des Landwirts Gustav Goldner befallen. Zwei benachbarte Ställe wurden sofort geräumt.

Bad Friedrichshall-Kochendorf, 12. Dez. (Obstbäume für Amerika.) Die Baumschule H. P. Mauk hier ist mit einer Lieferung von Apfel-, Birn-, Pflaumen- und Pfirsichbäumen an das Landwirtschaftsdepartement der Vereinigten Staaten von Amerika in Washington beauftragt worden. Man darf dies als eine schöne Anerkennung schwäbischen Züchterfleißes werten.

Adelsheim, 12. Dez. (Sturm zerstört das Lichtnetz.) Am Donnerstag nachmittag trat durch den heftigen Sturmwind eine Störung im Leitungsnetz des Elektrizitätswerkes ein, so daß schlagartig alle Lichter erloschen und die gute alte Kerze zu Ehren kam. Infolge der undurchdringlichen Dunkelheit und des Sturms war es nicht möglich, den Schaden während der Nacht zu beheben.

Oellingen, Kr. Ulm, 12. Dez. (Marder im Hühnerstall.) Die hiesigen Geflügelhalter, denen schon im vergangenen Sommer die Fuchsplage schwer zu schaffen machte, haben jetzt darunter zu leiden, daß ein Marder sein Unwesen treibt. Dieser hat bereits mehreren Hühnerställen einen Besuch abgestattet und allein in einem Stall 18 Hühner erwürgt.

Seißen, Kr. Blaubeuren, 11. Dez. (Einbruch.) Bei Sattlermeister Rösch wurde eingebrochen. Der Täter schnitt ein Stück aus einem Fenster heraus und machte es dann von innen auf, sodaß er mühelos einsteigen konnte. Er nahm Kleidungsstücke, Wäsche und noch nicht ausgepackte Warenpakete mit. Auch die Ladenkasse mit einem ansehnlichen Betrag ließ er mitlaufen. Der Täter hatte außerhalb des Orts sein Fahrrad niedergestellt, mit dem er das Weite suchte.

Waldsee, 11. Dez. (Zuchtviehversteigerung.) Zufuhr 66 Stück Farren und 21 tragende Rinder, verkauft 62 Farren und 19 Rinder zum Durchschnittspreis von 725 RM. für Farren und von 742 RM. für Rinder. 53 Farren wurden gekört, 6 zurückgestellt und 7 nicht gekört. Für Rinder wurden 3 erste Preise, 8 zweite Preise und 8 dritte Preise verteilt.

Neu-Ulm, 11. Dez. (Zwei Schwarzfahrer gefaßt.) In den letzten Monaten sind hier und in Ulm wiederholt parkende Kraftfahrzeuge entfernt und zu Schwarzfahrten verwendet worden. Die Fahrzeuge wurden dann meistens in beschädigtem Zustand in abgelegenen Orten abgestellt. Es konnten nun zwei ledige Burschen, einer aus Neu-Ulm und einer aus Ulm, als Täter überführt werden, denen eine ganze Reihe von Fällen nachzuweisen war.

Waldshut, 12. Dez. (Der geflüchtete Raubmörder.) Der aus dem Gerichtsgefängnis in Waldshut entwichene Raubmörder Paul Misi konnte auf Grund der alsbald eingeleiteten Fahndungsmaßnahmen inzwischen wieder festgenommen werden.

Aus Baden

Freiburg, 11. Dez. (Rassenschande.) Der Jude Jakob Federbusch, der nach dem Kriege aus Galizien nach Freiburg zugewandert ist, wurde in Untersuchungshaft genommen, weil er überführt und geständig ist, im Juni 1937 trotz Kenntnis der Nürnberger Gesetze sich wiederholt der Rassenschande schuldig gemacht hat. Der Verhaftete, der ohne festen Erwerb ist, wurde bisher vom Fürsorgeausschuß der israelitischen Gemeinde unterstützt.

Karlsruhe, 11. Dez. (Keine Weihnachtspakete für Strafgefangene.) Von zuständiger Seite wird darauf hingewiesen, daß Strafgefangenen keine Weihnachtspakete mit Lebens- und Genußmitteln übersandt werden dürfen. Pakete, die dennoch bei den Vollzugsanstalten einkommen, werden auf Kosten des Absenders zurückgesandt. Jeder Gefangene wird am Weihnachtsabend von der Anstalt eine Gabe erhalten.

Mannheim, 11. Dez. (Großfeuer.) Am Freitagabend brach im Kühlhaus des Mannheimer Schlachthofes ein Brand aus, der sich rasch zum Großfeuer entwickelte. Die aus Kork bestehenden Isolierungen und die mit Holz verschalten Luftschächte leiteten das Feuer in alle Stockwerke weiter. Im Laufe der Nacht wurden zur Eindämmung des Brandherdes 250 Feuerwehrmänner und 80 Mann einer Polizeihundertschaft eingesetzt. Bei einer Bekämpfung mit 30 Rohren konnte das Feuer auf das Kühlhaus beschränkt werden. Es wird angenommen, daß bei Schweißarbeiten ein Funke die Isolierungsmasse zur Entzündung gebracht hat.

Ludwigshafen, 12. Dez. (Opfer einer Unsitte.) Der 12jährige Volksschüler Gustav Gärtner hängte sich an den Anhänger eines fahrenden Lastzuges. Der Junge geriet unter die Räder und wurde überfahren. Nach kurzer Zeit erlag er den dabei erlittenen schweren Verletzungen.

Mannheim, 12. Dez. (Sachschaden über eine Million.) Der Schaden, der durch das Riesenfeuer im Kühlhaus des Schlachthofes verursacht wurde, ist noch nicht in vollem Umfange zu übersehen. Es fielen nicht nur große Fleischvorräte dem Feuer zum Opfer, sondern die Flammen vernichteten ja auch die erst vor kurzem eingebauten neuzeitlichen Kühlanlagen und zerstörten größere Teile des Gebäudes. Der Gesamtschaden wird vorläufig auf über eine Million RM. geschätzt.

Hambrücken bei Bruchsal, 12. Dez. (Unfall im Walde.) Der 32jährige Heinrich Köhler hier wurde beim Holzfällen derart von einem umstürzenden Baum getroffen, daß er mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus Bruchsal verbracht werden mußte.

Weinheim, 12. Dez. (Obstbau-Lehranstalt.) Auf einem 8 Hektar großen Gelände, das die Stadt Weinheim zur Verfügung stellt, läßt der Reichsnährstand eine Obstbau-Lehranstalt errichten. Die Genehmigung hierzu hat Reichsbauernführer Darré bereits erteilt.

Hockenheim, 12. Dez. (Unglücksschuß.) Der in Brühl beschäftigte Metzgergehilfe Theodor Köhler aus Sandhausen war mit seinem Flobertgewehr beschäftigt, als sich plötzlich ein Schuß löste. Von der Kugel ins Herz getroffen, war der Unglückliche sofort tot. Der Unfall ist wahrscheinlich infolge ungeschickten Hantierens mit dem Gewehr hervorgerufen worden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Reichsstatthalter Murr ruft zum Berufswettkampf

Gauleiter Reichsstatthalter Murr erläßt zum Berufswettkampf aller schaffenden Deutschen folgenden Aufruf:

Die Berufswettkämpfe der deutschen Jugend haben von Jahr zu Jahr begeisterte Anteilnahme der Jugend selbst gefunden. Immer mehr Jungen und Mädel hatten den Ehrgeiz, ihre beruflichen Kräfte zu messen und ihr Können und Wissen unter Beweis zu stellen. Was im Verlauf dieser Wettkämpfe an Leistungen gezeigt wurde, war vorbildlich und berechtigt uns zu der Zuversicht, daß deutsche Qualitätsarbeit auch in der Zukunft nicht von irgend einem anderen Volke übertroffen werden kann.

Diese Höchstleistungen finden ihre Ursache aber nicht allein in der Freude an der Arbeit, sondern ebenso auch in der jedem Deutschen bewußten Notwendigkeit, durch Qualitätsarbeit das Dasein unseres Volkes zu sichern. Es ist bekannt und schon oft und eindringlich darauf hingewiesen worden, daß unserem Volk jene unerschöpflichen Naturschätze fehlen, über die andere Nationen verfügen. Was uns die Natur versagt hat, vermögen wir uns daher nur zu verschaffen durch den Austausch von Waren, die begehrt sind. Begehrt sein werden vor allem aber stets die Spitzenleistungen, zu denen gerade der deutsche Arbeiter im besonderen befähigt ist.

Es ist deshalb zu begrüßen, daß nunmehr der Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend erweitert worden ist zu einem Berufswettkampf aller Deutschen. Alle in der Wirtschaft tätigen Deutschen werden damit aufgefordert, sich an dem beruflichen Wettstreit zu beteiligen, der sich vor den Augen der gesamten Nation vollzieht. Die bisherigen ausgezeichneten Ergebnisse der Reichsberufswettkämpfe in Württemberg, dem ausgesprochenen Land der Qualitätsarbeit, berechtigen zu der Hoffnung, daß die Leistungen des schwäbischen schaffenden Menschen in dem nunmehr erweiterten Reichsberufswettkampf wiederum übertroffen und vorbildlich sein werden. **Ich rufe deshalb alle Schaffenden auf, unter Einsatz aller Kräfte sich an dem Berufswettkampf zu beteiligen und damit auch in dem edlen Wettstreit der Berufe dem schwäbischen Arbeiter seinen Ruf als dem besten Qualitätsarbeiter der Welt zu sichern.**

HJ. und BdM. sammeln für WHW.

Sieben kleine bunte Holzfiguren, bekannte Gestalten aus deutschen Märchen darstellend, sind die Abzeichen des Winterhilfswerkes für die 3. Reichsstraßensammlung.

Den größten Anteil an der Herstellung der Abzeichen hatte die bayerische Ostmark. Bereits seit einigen Jahren bedeutet die Anfertigung von Holzabzeichen besonders für die Menschen des bayerischen Waldes eine wichtige zusätzliche Beschäftigung. Von Haidmühle im unteren Bayerischen Wald — manchem Urlauber als Ausgangspunkt für herrliche Wanderungen bekannt — von den Orten des Kreises Cham—Kötzing, vom Frankenwald und von Neustadt bei Coburg aus haben in diesem Jahre viele Millionen WHW.-Abzeichen die Reise in die deutschen Gaue angetreten. Noch in anderen Gebieten, von denen wir wissen, daß auch dort mannigfaltige kunstvolle Erzeugnisse, vor allem Holzspielwaren entstehen, ist viele Monate hindurch an ihrer Fertigstellung gearbeitet worden. So in der Eifel — von hier stammen die Entwürfe für die Figuren — im Erzgebirge und im Kynast. Ueberall wurde den Menschen dieser Gegenden durch den willkommenen Auftrag des Winterhilfswerkes eine große wirtschaftliche Hilfe zuteil. Mit dem Bemalen der Abzeichen, die in Holzwarenbetrieben roh hergestellt wurden, sind Tausende von Heimarbeitern und Heimarbeiterinnen beschäftigt gewesen. Um vor allem recht vielen Familien aus dem bayerischen Wald damit zusätzlichen Verdienst zu schaffen, war es hier notwendig, noch ungeübte Heimarbeiter vorher für diesen Auftrag zu schulen. In kurzer Zeit waren alle eingearbeitet und mancher geschickten kunstfertigen Hand ist vielleicht dadurch für später eine Möglichkeit der Betätigung gegeben worden.

Insgesamt werden rund 20 Millionen der WHW.-Abzeichen verkauft. Einen Begriff von dieser Menge erhalten wir durch einen interessanten Vergleich. Wenn man die kleinen kunstseidenen Bändchen, die an den Abzeichen befestigt sind, aneinanderreihen würde, erhielt man eine Länge von etwa 3000 Kilometern. Die kleinen Märchengestalten, — Gänseliesel, Hans im Glück, Aschenbrödel, Rotkäppchen, Däumling, Dornröschen, Rattenfänger von Hameln — sind für uns, wie im vergangenen Jahre ähnliche WHW.-Abzeichen, ein reizender Schmuck für den Weihnachtsbaum. Am 17., 18. und 19. Dezember wird sie jeder von den Sammlern der Hitlerjugend erwerben, denn sie spenden uns umsomehr Freude, als wir durch sie das große Werk wahrer Nächstenliebe wirksam unterstützen.

Württemberg war mit am opferfreudigsten

Nach dem nunmehr vorliegenden vorläufigen Ergebnis der Sammlung am Tag der nationalen Solidarität wurden in Württemberg 339 343.81 RM. gespendet. Da die Sammlung noch nicht abgeschlossen ist, kann damit gerechnet werden, daß das Endergebnis den Betrag von 400 000 RM. übersteigen wird. Damit steht der Gau Württemberg-Hohenzollern hinsichtlich der Opferfreudigkeit an der Spitze der deutschen Gaue. Gegenüber einem Reichsdurchschnitt von 11,52 Pfennig je Kopf der Bevölkerung kommen in Württemberg 14,81 Pfennig auf jeden Einwohner.

Ergebnis der Kastaniensammelaktion in Württemberg

usg. Die Aktion zum Sammeln der Kastanien, zu der vor einigen Wochen die zuständigen Stellen aufgerufen haben, hat auch in Württemberg und Hohenzollern ein schönes Ergebnis gezeitigt. Bei den hierfür von der Landesbauernschaft Württemberg im ganzen Gau errichteten 77 Sammelstellen wurden rund 170 000 Kilogramm Kastanien abgeliefert. Der größte Teil davon wird der industriellen Verwertung zugeführt, während der Rest zu Fütterungszwecken Verwendung findet.

Bekanntmachungen der NSDAP.

Partei-Organisation

Ortsgruppe Altensteig

Ich mache **sämtliche Parteigenossen und Angehörigen der Gliederungen und angeschl. Verbänden** auf den **Film „Der Herrscher"** aufmerksam und bitte, diesen Film recht zahlreich heute abend zu besuchen. Er gehört zu den wertvollsten und schönsten Filmen der Gegenwart. **Ortsgruppenleiter.**

Partei-Ämter mit betreuten Organisationen

Jugendgruppe der NS.-Frauenschaft und des D. Frauenwerkes

Heute 8 Uhr Heimabend in der Jugendherberge. Liederhefte mitbringen. **Die Referentin.**

HJ., BdM., JV., JM.

Hitler-Jugend, Standort Altensteig

Heute 20.15 Uhr Turnen. **Stv. Standortführer.**

Spanischer Bürgerkriegshumor

Der Bürgerkrieg in Spanien hat glücklicherweise den bekannten spanischen Humor nicht trockengelegt. Augenzeugen berichten die folgende amüsante Geschichte: Während eines Luftangriffs auf Saragossa, ging ein Mann, als gerade die Alarmsirenen ertönten und jedermann sich eilig in die vorbereiteten Unterstände und Luftschutzkeller stürzte, ohne von der allgemeinen Aufregung überhaupt Notiz zu nehmen, ruhig seines Weges weiter. Ein anderer, ganz erfüllt von der Gefahr, in der die Stadt war, ergriff ihn beim Arm und versuchte ihn mit sich zu ziehen. Dabei rief er ihm zu: „Hören Sie nicht das Alarmsignal und die Abschüsse der Flugabwehrgeschütze? Saragossa wird bombardiert." „Was geht das mich an?" — antwortete der Sorglose. — „Ich bin aus Huesca."

Gestorben

Klosterreichenbach: Bernhard Wein, Holzhauer, 80 Jahre alt.
Emmingen: Magdalene Renz geb. Proß, Gattin des Gipser Renz, 67 Jahre alt.
Wildberg: Lotte Kreudler, Tochter des Wilh. Kreudler.
Altburg: Anna Maria Dürr, 75 J. a.

Vergleichsverfahren

Elisabeth Rhein, Feinkosthandlung in Freudenstadt.

Druck und Verlag: W. Rieker'sche Buchdruckerei in Altensteig. Hauptschriftltg.: Ludwig Lauk. Anzeigenltg.: Gerhard Lauk, alle in Altensteig. D.-A.: XI. 37: 2205. Zzt. Preisl. 3 gültig.

Amtliche Bekanntmachung

Entwässerung auf den Markungen Schönbronn und Oberhaugstett

In der Abstimmungstagfahrt am 9. Dezember 1937 haben 18 Grundeigentümer dem Antrag auf Gründung einer Entwässerungsgenossenschaft für die Gewande „Ritzler und Mädachwiesen" der Markung Schönbronn und für das Gewand „Seeäcker der Markung Oberhaugstett zugestimmt. 11 Eigentümer haben von einer Abstimmung abgesehen; sie gelten daher ebenfalls als zustimmend. **Die Gründung einer Entwässerungsgenossenschaft und die Ausführung des Unternehmens sind somit beschlossen.**

Die als zustimmend geltenden Grundstückseigentümer haben das Recht, mir innerhalb der Ausschlußfrist von zwei Wochen vom Tage der Abstimmung an die nach ihrer Ansicht der Ausführung des Unternehmens entgegenstehenden Gründe mündlich oder schriftlich darzulegen. Binnen derselben Frist sind etwaige Anträge auf Berichtigung des Abstimmungsergebnisses bei mir vorzubringen (Art. 93 des Wassergesetzes).

Nagold, den 11. Dezember 1937.

Der Landrat: (gez.) Dr. Lauffer.

Bettumrandungen
Bettvorlagen
Chaiselongue-Decken
in verschiedenen Preislagen
Friedrich Ruf
Sattler und Tapeziergeschäft, Altensteig

Bei Sonnenschein und Regen muß Du den Schuh mit Büdo pflegen.
Büdo

Weihnachts-Karten
empfiehlt die
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Die neuen **SINGER** Haushalt-Nähmaschinen
Kl. 201
Weitestgehende Zahlungserleichterungen. Mäßige Monatsraten.
Singer Nähmaschinen-A.-G. Pforzheim, Leopoldpl.
Vertreter: Gottlieb Bühler, Altensteig, Marktplatz

Denken Sie bei Ihren Weihnachts-Einkäufen
an mein gemischtes Warengeschäft.
Soeben ist eine **große Auswahl**
Stoffreste aller Art
eingetroffen.
Auch finden Sie sonst für jedes ein passendes Geschenk bei
Willy Hamm, Simmersfeld

Grünen Baum Lichtspiele
Heute abend nocheinmal
Der Herrscher
Staatspolitisch u. künstlerisch besonders wertvoll!
Im Beiprogramm: Der Parteitag der Arbeit.

Die Lose der 3. Klasse
der Preußisch-Südd. Klassenlotterie
bitten wir bei uns **sofort** einzulösen, da die Ziehung bereits am **Mittwoch**, den 15. Dez. beginnt.
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Ein Abonnement auf unsere Zeitung als Weihnachtsgeschenk
ist eine besondere Freude für diejenigen, die draußen in der Fremde und besonders für diejenigen, die im fernen Ausland weilen.
Die Zeitung ist ein täglicher Gruß aus der Heimat.

Wer Kinder glücklich machen will, schenkt ein schmucks
Wanderer-Fahrrad
In jedem Fall berät Sie richtig:
Paul Schaupp
Altensteig

Wer ernten will . . .
muß rechtzeitig säen — —
Wer sein Leben erfolgreich und leichter gestalten will, **spare regelmäßig bei der**
Gewerbebank Altensteig
e. G. m. b. H.

Schenkt Bücher!
Schwabenbücher,
besonders als Geschenk für die Angehörigen im Ausland geeignet:
Lämmle-Reyhing, „Herz der Heimat" . . . . RM. 5.—
Lämmle, „Schwäbisches, allzu Schwäbisches" . RM. 4.50
Dürr, „Lustige Schwabengeschichten" . . . . RM. 4.20
Veit Bürkle, „Bis zur Heimkehr im Sommer" RM. 6.50
Saile, „Und wieder wird es Sommer" . . . RM. 4.80
Vorrätig in der
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Warum
INDANTHREN-Farben?
Weil diese für Licht u. Sonne unempfindlich sind. Wollen Sie dasselbe bei Ihren Böden und Treppen machen, so verwenden Sie die lichtechte REGINA-Beize, das starkfärbende Bohnerwachs in den Farben eichengelb, mahagoni und nußbraun.
REGINA HARTGLANZWACHS
Altensteig: Drogerie O. Hiller
Berneck: J. Großhans

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw